

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 95 (2020)
Heft: 11

Artikel: Einzigartiges Projekt
Autor: Besse, Frederik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-914470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einzigartiges Projekt

Aus Oberst aD Lüssi wurde für einige Wochen wieder Rekrut Lüssi. Robert Lüssi kehrte 2019 in die Rekrutenschule zurück und verfasste für das VBS einen ausführlichen Schlussbericht zu seinem Projekt. Vor der AOG Zürich und Umgebung erzählte er seine einzigartige Geschichte.

Hptm Frederik Besse

«Weisst du noch damals?» – Allen ehemaligen Angehörigen der Armee bleibt die Rekrutenschule im Gedächtnis erhalten.

Die Geschichte beginnt

Laut Oberst Robert Lüssi war seine Frau bzw. das Gespräch mit ihr der Auslöser. Ende 2017, bei der Lektüre einer Sonntagszeitung, las er einen Artikel über das Material der heutigen Rekruten. «Die haben aber viel besseres Material, das wir damals nicht hatten», so Lüssi. Seine Frau antwortete prompt: «Dann musst du halt wieder hingehen». Diese eher scherzhafte Bemerkung liess den ehemaligen Fliegerabwehrsoldaten nicht mehr los und so entschied er sich, dem damaligen Chef VBS ein entsprechendes Gesuch zu stellen.

Der Auftrag

Im Gespräch mit der Armee wurden die Rahmenbedingungen vereinbart. Robert Lüssi soll den gesamten Prozess erneut durchlaufen: Vom Orientierungstag bis zur Rekrutenschule. Seine Erlebnisse würde er für das VBS in einer Arbeit festhalten.

Lüssi beobachtete die Unterschiede zwischen der Generation von 1979 und der heutigen. Auch mit dem Aspekt, dass es heute weitaus mehr Soldaten mit Migrationshintergrund gibt, als dies noch in der Armee 61 der Fall war. Zusätzlich kommuniziert die heutige Generation natürlich auch völlig anders.

Lüssi machte sich im Vorfeld Gedanken ob er auch von seinen neuen Kameraden akzeptiert würde. «Ich hoffte, dass ich niemanden an meinem Schnarchen störte, am Ende haben aber fast alle geschnarcht!».

Der Beginn seiner zweiten Dienstzeit hatte Oberst Lüssi in sehr guter Erinnerung. Er absolvierte im Rekrutierungszentrum Sumiswald die Rekrutierungstage und bestätigte vor der AOG Zürich: «Es gab dort ein perfekt eingespieltes Team und ich wurde sehr gut informiert». Damals erhielt Lüssi auch noch die Kampfstiefel 90 nach der Rekrutierung – in den heutigen Rekrutierungen werden diese nicht mehr vor der RS abgegeben.

Die RS beginnt: Erneut

Vorweg muss gesagt sein: Oberst Lüssi musste keine komplette Rekrutenschule absolvieren – er war während der AGA, in der Mitte der RS und am Ende im Dienst.

Als Fliegersoldat erlebte er wichtige Momente in der RS. Wie zum Beispiel als die Fliegersoldaten in ihre Spezialfunktionen eingeteilt wurden. «Für manche war

das eine Enttäuschung, nicht am Flieger selbst arbeiten zu dürfen». Lüssi wurde dem Kommando zugeweiht. «Für mich gab es keine Sonderbehandlungen», bestätigte er.

Kameradschaft

Trotz des grossen Altersunterschieds wurde er schnell von seinen Kameraden aufgenommen. Lüssi illustrierte dies mit einer Anekdote: Ein Mann fragte ihn im Zug ob er sein Gradabzeichen verloren hatte, seine Kameraden bestätigten schnell: «Er gehört zu uns!»

Oberst Robert Lüssis Bericht ist leider derzeit nicht öffentlich. Einige Erkenntnisse konnte er dennoch den Zürcher Offizieren weitergeben.

Was hat sich verändert?

Digitalisierung: Es wurde viel stärker auf Unterricht am PC gesetzt.

Essen: Ist viel interkultureller und vielfältiger geworden als noch in den Zeiten des «Atombrots».

Jokertage: Heute können sich Rekruten um zwei Urlaubstage bewerben.

Was blieb gleich?

Die Feldpost: Weiterhin gibt es eine rege Versorgung mit Fresspäckli in den Dienst.

Kameradschaft: Seit eh und je einzigartig in der Armee.

Erziehung: Oberst Lüssi nannte die RS, die letzte Erziehungsphase eines jungen Menschen nach dem Elternhaus, Schule und der Berufsausbildung. +



Oberst Robert Lüssi und Hptm Patric Crivelli, Präsident AOG Zürich und Umgebung.